

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 29 (1953-1954)

**Heft:** 14

**Buchbesprechung:** Wir lesen Bücher

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Angelegenheiten der Einheit orientieren oder sich darüber vergewissern, daß der Küchenchef nicht nur mit der Kelle, sondern auch mit der Maschinengewehr umzugehen weiß. Das Hauptgewicht der Inspektion wurde aber auf die Prüfung der Ausbildung an Waffen und Geräten gelegt, während der Minenwerferzug einen formellen Stellungsbezug vorführte. Die Männer dieser Einheit machten in jeder Beziehung einen flotten und strammen Eindruck, der Putzzustand ließ wenig zu wünschen übrig, die Antworten auf die Fragen des Bataillonskommandanten kamen sicher und frei, und die Gesichter spiegelten gerne gegebene Bereitschaft und Pflichterfüllung.

\*

Die Panzerdemonstration beim Geb.-Fü.-Bat. 34 unter Major A. Käch, zu der ein AMX von 13 Tonnen, ein G-13 von 16 Tonnen und ein Sherman-Panzer mit 32 Tonnen zur Verfügung standen, diente als instruktives Beispiel auf verschiedenen Distanzen der Schulung des Gehörs, kann doch zum Beispiel in der Nacht ein Panzerangriff bereits auf große Distanzen im Anrollen gehört werden. Dazu kommt die Panzererkennung von vorne und von der Seite, das Distanzschätzen und das Erlebnis des Ueberrollens durch Panzer, das bei Ursellen auf einem Acker geübt wurde, in den die Grenadiere Panzerlöcher und Gräben eingebaut hatten. Der Panzerdemonstration schloß sich eine solche des neuen ABC-Dienstes an.

A.



Walter Boßhard. *Gefahrenherd der Welt*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. (Erscheint unter dem Titel «Generäle, Könige, Rebellen» im Europa-Verlag, Stuttgart.)

Der Berichterstatter war gezwungen, sich ausschließlich auf seine persönlichen Beobachtungen zu verlassen, und er tat oft gut, an den eigenen Feststellungen zu zweifeln. Mit diesem einen Satz charakterisiert Walter Boßhard, der vielgereiste und weltbekannte Berichterstatter der «Neuen Zürcher Zeitung», aufs schlagendste die überhitzte Atmosphäre, die — wildeste Gerüchte begünstigt — über den Ländern des Mittleren Ostens von Aegypten bis Iran (Persien) lagert. Seit Jahrhunderten schon als wichtiges Verbindungsglied zwischen der westlichen und östlichen Hälfte der Welt von rivalisierenden Großmächten umworben und umkämpft, dank seinem Reichtum an Erdöl heute noch viel begehrswert geworden, gleichzeitig von den Stürmen einer gewaltigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Revolution bis in seine zweitausend Jahre alten Grundfesten erschüttert, gleicht dieses ganze Gebiet einem unheilbrauenden Hexenkessel, ist es zu einem besonderen Gefahrenherd der Welt geworden. Durch das wirre Labyrinth von Intrigen, Korruption, Bestechung und Demagogie, von religiösem und politischem Fanatismus, aber auch von ehrlichem Streben nach Erneuerung, nach sozialer Gerechtigkeit und politischer Befreiung wird der Leser von Walter Boßhard, der «dabei gewesen» und vielfach Selbsterlebtes berichtet, mit sicherer Hand geführt und instand gesetzt, auch der rasch wechselnden Entwicklung mit kritischem Verständnis zu folgen.

## Militärischer Gruß und Disziplin

Von Adj.Uof. Borrini, Luzern

(Vgl. Leitartikel in Nr. 11)

Der Gruß kennzeichnet den Soldaten. Wohl deshalb lernt der Rekrut schon als erstes den Gruß. Der junge Mann kommt aus dem Zivilleben in die Rekrutenschule, die Lebensschule des Eidgenossen. Hier treffen erstmals alle Berufsstände zusammen: Arbeiter, Handwerker, Landwirte und Intellektuelle. Alle bringen eine mehr oder weniger gute Erziehung mit. Es ist die Erziehung, die Elternhaus und Schule dem jungen Manne mitgegeben haben. Eine gute Erziehung ist sie aber nur dann, wenn sie den Menschen veranlaßt hat, sich selber im guten Sinne weiterzuentwickeln und zu bilden.

Im Zivilleben ist es selbstverständlich, daß jeder anständige Mensch den Bekannten grüßt und daß dieser Gruß wieder erwidert wird. Je nachhaltiger die Einwirkung von Eltern und Erziehern ist, um so freier und froher wird dieser Gruß. Wohl hat die heutige Zeit mit ihrer Hast und Unruhe, der Jagd nach Erfolg und Nutzen, dieser guten Volkssitte den Stempel des Flüchtigen aufgedrückt — man sieht das schon aus dem Gruß der Schuljugend. Trotzdem gilt nach wie vor der Gruß als äußeres Zeichen der Höflichkeit, als einfachster Ausdruck der Erziehung, des Taktes und des Anstandes.

Auf dieser Grundlage ist auch der militärische Gruß aufgebaut. In der Rekrutenschule lernt der junge, angehende Soldat alle Grade der Armee kennen, als seine Vorgesetzten und Höhern. Diese Grade werden nun die Bekannten, die er zu grüßen hat. Nur liegen zwischen dem soldatischen und dem zivilen Gruß zwei wesentliche Unterschiede. Erstens wird nicht mehr die Person als Bekannte begrüßt, sondern der Grad. Zweitens ist der militärische Gruß nicht mehr freiwillig, sondern befohlen. Er wird somit zur Pflicht gemacht, durch das Dienstreglement vorgeschrieben. Dadurch aber wird der militärische Gruß erst wertvoll, da er nun mithilft bei der Erziehung zur Disziplin, ohne die eine gute Armee undenkbar ist.

Die Disziplin verträgt keine Halbheiten und Zugeständnisse. Dieser Grundsatz steht im Dienstreglement. Auch in der dienstfreien Zeit besteht Grußpflicht, und der Soldat hat ihr alle Aufmerksamkeit zu schenken. Unachtsames, schludriges Grü-

ßen ist ein Verstoß gegen die Disziplin und muß nach Vorschrift bestraft werden. Viel bedeutungsvoller wird die Gruß- und Meldepflicht im Hinblick auf den Kampf, der an und für sich schon alle Aufmerksamkeit und Hingabe an die Pflicht erfordert; ein Kampf, der vom Soldaten das Höchste verlangt, und das kann nur das Leben sein. Auch im Gefecht wird der Soldat nicht von der Gruß- und Meldepflicht entbunden, die ihn unter Umständen mit gewaltiger Mehrarbeit belastet, da überall im Gelände Vorgesetzte auftauchen können, die er zu grüßen hat und denen er über sein Woher und Wohin melden muß. Eine Unterlassung kann von entscheidendem Einfluß und größter Bedeutung sein.

Ein Wehrmann aber, der, abgelenkt durch seine Aufgabe oder gar aus Nachlässigkeit, der Grußpflicht nicht nachkommt, ist kein Soldat! Daran ändern auch Uniform, Körperftraining und das Zugehören zu einer Waffe nichts, denn innerlich ist ein solcher Mann nicht reif zum Soldaten. Er wird in der Not versagen, da ihm die Grundlage fehlt, die Disziplin. Auch ein Prachtsathlet, ein Muskelprotz mit noch so guter technischer Ausbildung ist kein Soldat, wenn ihm die Disziplin und eine bestimmte moralische Haltung abgehen. Er wird Waffe, Kameraden und Fahne verlassen, wenn das Höchste von ihm gefordert wird. Viel lieber einen körperlich schwachen, moralisch aber einwandfreien Mann, der geistig reif ist zum Soldaten und eine straffe Disziplin sein eigen nennt, an die Waffen stellen. Diese Reife wird nur erreicht durch tägliche, stündliche Uebung in der Erfüllung kleinsten Pflichten, zu denen auch der Gruß gehört.

Der erzieherische Wert im Gruß liegt darin, daß jeder Soldat alle Gradhöhern grüßen muß, selbst wenn diese zehn, zwanzig oder noch mehr Jahre jünger sind. Aber auch dann hat er zu grüßen, wenn eine bestimmte Abneigung gegen den zu Grüßenden diese Pflicht erschwert. Es braucht dann oft große Selbstüberwindung, um korrekt und ohne Hintergedanken zu grüßen. Aber auch für den Vorgesetzten ist die Grußpflicht, das Ueberwinden persönlicher Gefühle, von erzieherischem Nutzen.

Dabei müssen wir uns klar sein darüber, daß es nicht so sehr auf einen äußerlich schönen Soldatengruß, wie auf die innere Gesinnung ankommt, die aus einem fröhnen, stolzen Auge leuchtet. Ich denke dabei vor allem an unsere Gebirgler, die von früherer Jugend auf, eingespannt in harte Arbeit und schwere Pflichterfüllung, keine Zeit für ein bewegliches Körperftraining finden,

Zur Ausrüstung eines tüchtigen Unteroffiziers gehört unsere Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat». Werbt neue Abonnenten!

wie man es beim Städter allgemein voraussetzt und beobachtet. Diesen Gebirgssoldaten hat das harte Leben tiefe Furchen ins Gesicht gekerbt. Ihre Finger sind schwielig und bleiben gekrümmkt vom harten Zupacken. Rücken und Nacken sind steif, aber auch hart und unbeugsam. Sie werden kaum jenen äußerlich guten Gruß fertigbringen wie die Leute, denen eine unbeschwerete Freizeit Gelegenheit zu freier körperlicher Tätigkeit schenkt.

Aber nicht der ist der beste Soldat, der die Grußpflicht erfüllt, weil sie eine Pflicht ist, die von ihm verlangt wird und der er gehorchen gelernt hat. Durch und durch Soldat ist erst der Mann, dem der Gruß an Vorgesetzte und Kameraden ein Bedürfnis ist, der in ihnen nicht nur den höhern Grad oder den Kameraden, sondern in diesen ebenso sehr ein Stück unserer schönen Heimat sieht, die er dadurch mitgrüßt und ehrt, dem ähnliche Gefühle erwachen wie einem Schweizer im Auslande, der unverhofft einen Landsmann trifft. Erst aus diesem inneren Erleben heraus entsteht der steifnackige, aber freie Gruß eines freien Schweizers und Eidgenossen, der damit Manneswürde und Manneskraft verrät. Soldaten mit diesen Eigenschaften besitzen die Disziplin, auf die man bauen kann wie auf die kalten, trotzigen und ewig schönen Berge unserer Heimat.

Du bist für das Wachstum oder den Rückschritt in deiner Sektion verantwortlich! Hilf, daß der Weg nur vorwärts führt! Wirb neue Kameraden!